

Sunhild Wollwage stellt Batikarbeiten aus

Wenn «textile Bilder» flüstern

rt. Sunhild Wollwage ist eine Künstlerin ohne Studienreisen, ein Mensch, dem der Wald vor der Haustüre genügt, um die Vielfalt der Farben, Formen und Töne der Natur einzufangen. Dieses Eingefangene bringt die Künstlerin in ihren Batikbildern und Wandbehängen zum Ausdruck. Sunhild Wollwage stellt ihre «textilen Bilder» im Pfrundhaus in Eschen (Fürstentum Liechtenstein) aus. Sie ist dank der verschiedenen Batikkurse, in denen sie ihre Liebe zu Stoff, zu Farbe, zur Darstellung in der Batik-Technik weitergeben konnte, auch im Rheintal keine Unbekannte.

Bei einem Gang durch die Ausstellung mögen sich viele, die Sunhild Wollwage kennen, über ihre neue Art des Schaffens freuen. Eine Öffnung ist geschehen: Sunhild Wollwage verlässt das rein Ornamentale und Spielerische. Durch die Fläche und feinere Abstufung der Farben gewinnen ihre Bilder neue Spannkraft und werden ernster. Das Verhältnis zwischen Rhythmus und Ordnung wird lebendiger. Die innere Welt des Menschen öffnet sich zur äusseren Welt, sowohl in der Künstlerin, wie im Betrachter. Sehr schön spricht dies Bärbel Wollwage im Gedicht für ihre Mutter aus:

«... wenn du Deine Seele,
die keiner kennt
und keiner sieht,
ein paar Momente
aus Deinem Bilde flüsterst,
dann ist das eine Wahrheit
Deiner eigenen Welt,
die sich verkörpert
für ein paar Menschen,
die Dich verstehen.»

Bei Sunhild Wollwage kommt das Aussehen in fruchtbaren Bezug zur gestalten Innerlichkeit. Die Sammlung der Kräfte nach innen und ihre Ausstrahlung in die Welt sind gleich wichtig.

Sehen lernen

Die Risse einer Baumrinde, das Gewebe eines Blattes, die Struktur eines Flügels – die Natur wirkt manchmal banal, wenn sie (noch) greifbar ist. Sunhild Wollwages Batikbilder und Wandbehänge bringen uns nahe, was wir zu sehen gelernt haben. Landschaften, Steine, Pflanzen – reduziert auf ihre Zeichen. Fragmente, die befremden. Bilder, die suchen lassen: das Ganze verwehren, weil das Ganze seinen Sinn und seine Schönheit durch Einzelheiten erfährt. Die Bilder aber lassen dem Betrachter genügend Freiraum, begrenzen das Schauen nicht. Der bewusste Verzicht auf Titel ermöglicht jede Interpretation, und eine jede kann zutreffen, aber keine muss stimmen. Auch das soll ein Schritt sein dahin, auf das Wesentliche zurückzuführen, alle Freiheit zu lassen, sowohl dem Künstler als auch dem Betrachter.

Zum Urgrunde vordringen

«Der menschlichen Seele Ziel und äusserste Vollendung ist: erkennend und liebend die ganze Ordnung der geschaffenen Dinge zu durchschreiten und zum ersten Urgrunde – Gott – vorzudringen.» (Thomas von Aquin)

Diesen Weg geht Sunhild Wollwage und wer der lebenswürdigen Autodidaktin begegnet, bemerkt eine tiefe Übereinstimmung zwischen ihrer Person und ihren Bildern. Sunhild Wollwages Bilder sind einzig und allein dem Wunsch entsprungen. Fließendes nicht zu unterdrücken, Leben wahrzunehmen und zu vermitteln. Das scheint das Geheimnis der beeindruckenden Schönheit ihrer Bilder zu sein: Die heutige technisierte Welt

und ihre Bilder, um nicht ganz zu verdorren. Die textilen Bilder der 1938 in Stuttgart geborenen Künstlerin sind noch bis zum 1. Mai im Pfrundhaus in Eschen zu sehen. Die sympathische Sunhild Wollwage ist freischaffend und lebt in Mauren. Bereits an verschiedenen Ausstellungen im In- und Ausland konnten Besucher die geheimnisvolle Ausstrahlung ihrer Bilder erfahren und erleben.



Es besteht eine tiefe Übereinstimmung zwischen der Künstlerin (hier bei der Arbeit) und ihrer Person.

jahrringe

zarte erst – unbewusste
dann kindlichen vertrauens
feine sichere
ringe
harte gefurchte erster ohrfeigen
zaghafte verzweifelte seelige
irrtümliche
der jugend
ringe
rätselhafte schreckliche
unabwendbare
der zeit
ringe
des lebensirrtums der schuld
des verhängnisses der liebe
und vielleicht einmal
alter baum
eingeschriebene zeichen
der tapferkeit der ergebung
der unzerstörbaren verheissung
vielleicht einmal
nicht makellos
aber baum
geworden
geblieben



Erika Staub



Sunhild Wollwages Bilder lassen dem Betrachter Freiraum – jede Interpretation kann zutreffen, aber keine muss stimmen.



Sunhild Wollwages Batikkbilder und Wandbehänge bringen uns nahe, was wir zu sehen verlernt haben.

2/2

Der Rheintaler

Sa 23. April

1983